

2b) Aus Empfehlungen in Amtsblättern deutscher Diözesen

In mehreren kirchlichen Amtsblättern ist empfehlend auf die Unterweisungsaktion hingewiesen, im Erzbistum Paderborn überdies für die Oktav von Allerseelen in allen Pfarr- und Filialkirchen ein Requiem für die ungezählten Opfer ungerechter Gewalt, die in den vergangenen Jahren in Gefängnissen, Konzentrations- und Arbeitslagern ihr Leben lassen mußten, sowie für die vielen unbekannten Opfer des Krieges im Feld und in der Heimat angeordnet worden. Als Beispiel bringen wir den Text der Empfehlung im Amtsblatt des Bistums Limburg.

Katechese über das Gottesvolk des Alten Bundes

Wir befürworten die Durchführung der für den November vorgesehenen katechetischen Aktion über das Gottesvolk des Alten Bundes — als Veröhnungswerk im Heiligen Jahr 1950 und als Abwehr von unchristlichen Irrtümern.

Wir empfehlen, in allen Kirchen am 1. Sonntag im November (5. 11. 1950) nachstehendes Gebet für die Opfer ungerechter Gewalt in den letzten Jahrzehnten zu verrichten; an diesem (dem 23. Sonntag nach Pfingsten) über die typologische Bedeutung des Sonntagsevangeliums (Matth. 9, 24) zu predigen und um dieselbe Zeit (unter Rücksichtnahme auf die jeweilige örtliche Erziehungssituation) die religiöse Jugendunterweisung entsprechend zu gestalten und dabei etwa umlaufende Irrtümer der jüngsten Vergangenheit abzuwehren.

Wo im Einverständnis mit allen anderen zuständigen Stellen besondere Schritte zum Schutz und zur Pflege jüdischer Friedhöfe getan werden können, ist dies sehr erwünscht.

(In: Amtsblatt des Bistums Limburg 1950 [2. 11. 50] 15. 203.)

2c) Das Begleitschreiben des evangelischen Landesbischofs von Baden

Der Landesbischof der Vereinigten Evang.-prot. Landeskirche Badens schreibt aus Karlsruhe vom 1. 12. 1950:

An sämtliche Pfarrämter!

In der Anlage geht Ihnen einiges Material über die Judenfrage und ihre Behandlung in Predigt und Unterricht zu. Die Bedeutung der Judenfrage liegt

darin, daß sie der Christenheit in Deutschland zumal zu einer „dia-kritischen“ Frage verordnet ist, an der wir feststellen können, ob unser Denken und Empfinden in den Gehorsam gegen Gottes Wort gestellt, oder ihm entzogen ist. Ich bitte darum die Amtsbrüder, den Dienst anzunehmen, den uns das zum Teil ausgezeichnete Material tun kann.

gez. D. Bender

2d) Der Brief an die katholischen Pfarrer und Religionslehrer

Sehr geehrter, hochwürdiger Herr,

die Unterzeichneten, Herausgeber und Beirat des „Rundbrief zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und dem Neuen Gottesvolk — im Geiste der beiden Testamente“ haben sich im Einverständnis mit den hochwürdigsten Herren Bischöfen der meisten deutschen Diözesen an deren Pfarrklerus gewandt mit der angelegentlichen Bitte, sich für eine drängende Aufgabe

christlicher Unterweisung über das jüdische Volk

in besonderer Weise einzusetzen.

Wir nehmen an, daß das hier beiliegende Material auch die hauptberuflichen Religionspädagogen interessieren wird und hoffen, daß in allen Fällen, wo keine Bedenken bestehen, gerade auch im Religionsunterricht an höheren Schulen im Sinne unserer Anregungen gewirkt werden kann.

Im einzelnen haben wir folgendes erbeten:

1. Etwa am 1. Sonntag im November (5. 11.) ein öffentliches Gebet in allen Pfarrkirchen für die Opfer ungerechter Gewalt unserer Zeit und der letzten Jahrzehnte zu verrichten.
(Vgl. den beiliegenden Textvorschlag, Anlage 4)
2. Um dieselbe Zeit der reiferen Jugend in der religiösen Unterweisung einiges über die Wichtigkeit des alttestamentlichen Gottesworts, über die Zukunft des alttestamentlichen Gottesvolks und über unsere daraus erwachsende christliche Verantwortung zu vermitteln.
3. Der 23. Sonntag nach Pfingsten ist als Termin vorgeschlagen worden, weil das Evangelium dieses

vorletzten Sonntags im Kirchenjahr im Sinne des in der gesamten Väterliteratur bezeugten Verständnisses auf das vorletzte Ereignis der Heilsgeschichte hinweist: Auf die geistliche Auferweckung des Alten Gottesvolkes unmittelbar vor der Wiederkehr Christi; sein Wort über die „Tochter des Synagogenvorstehers“ ist den Vätern zugleich als ein Wort über die Synagoge erschienen: „Sie ist nicht tot, sie schläft nur“ (Matth. 9, 24). Vielleicht könnte dieser Gedanke in der Sonntagspredigt anklingen.

Für christliche Lehrverkündigung solcher Art besonders geeignet dürfte wohl der Zeitraum des Kirchen-